



DAS MAGAZIN DER DEUTSCHEN PARTNER VON SOTHEBY'S INTERNATIONAL REALTY



Purismus & Poesie

Architekt VINCENT VAN DUYSSEN verwandelte in Antwerpen ein historisches Stadthaus in seine ganz persönliche Ruheoase



FOTOS: KASIA GATKOWSKA (1); THOMAS SEEAR-BUDD (2)

1
Clean, aber nicht kalt: Überall im Haus verleihen rustikale Holz-möbel dem puristischen Interior Wärme

2
Hausherr: Architekt Vincent Van Duysen, 58, mit seinen drei Mitbewohnern



„Das Tageslicht, das die Räume durchflutet, macht die Stimmung im Haus geradezu poetisch.“

Perfekte Harmonie: Der große Salon im Erdgeschoss ist mit warmen Holzmöbeln, Vintage-Teppichen und Originalen von Pierre Jeanneret eingerichtet. Das Werk von Sterling Ruby an der Stirnseite des Esstischs setzt einen farbigen Akzent

FOTO: THOMAS SEEAR-BUDD (1)

1
3



2
4



1
Kontrast als Programm:
Die gekonnte Kombi-
nation von dunklen und
hellen Tönen kreiert ein
beruhigendes Ambiente

2
Baustelle in spe: Die
Küche soll bald ein
Upgrade bekommen

3
Sammelleidenschaft:
Überall im Haus türmen
sich Bücherstapel

4
Farb-Minimalismus:
Auch im Wohnzimmer
ist die Farbpalette auf
Schwarz, Grau, Braun,
Beige und Weiß reduziert

5
Entspannung in Zen-
Atmosphäre: das Bade-
zimmer mit einer frei
stehenden Wanne aus
italienischem Marmor

5



FOTOS: KASIA GATKOWSKA (5)

„Das eigene Zuhause ist der Ort geworden, wo wir zu uns selbst finden können.“



FOTO: KASIA GATKOŃSKA (1)

Einladend: Der Dachboden wurde zu einem großzügigen Gästeapartment umgebaut



FOTO: KASIA GATKOWSKA (1)

Von Kultur umgeben: Im Schlafzimmer rahmen Bücherregale eine Fotografie von Nan Goldin

„Klarheit und Ruhe, das ist, wonach sich die Menschen mehr denn je in ihren eigenen Wänden sehnen.“

Eigentlich bedarf es bei Vincent Van Duysen keiner formellen Vorstellung: Der belgische Architekt, Interior- und Produkt-designer gehört zu den Besten seines Fachs und ist weit über seine Branche hinaus bekannt. Sein Œuvre könnte aktueller nicht sein in diesen Aufbruchzeiten. Der 58-Jährige inszeniert puristische Interiors mit Entspannungseffekt und erschafft architektonische Wohlfühloasen, die sich an den wahren Bedürfnissen der Menschen ausrichten. Bei seinen zeitlos-eleganten Designs für Marken wie Molteni & C/Dada (wo er seit 2016 als Kreativdirektor fungiert), Serax und Flos rückt er die Qualität des Materials in den Vordergrund. Sein imposantes Privathaus mitten in der Altstadt von Antwerpen ist ein perfektes Abbild dieser Ästhetik, die überall auf der Welt gefragt ist – von Bangkok über Los Angeles bis nach München, wo er der Herrenabteilung des Oberpollinger seine Handschrift verliehen hat. Mit uns sprach Vincent Van Duysen über New Work und Homeoffice, seine anstehende Küchenrenovierung und warum Ausmisten der Seele besonders gut tut.

'S: Herr Van Duysen, seit wann leben Sie in diesem Haus?

VINCENT VAN DUYSEN: Ich lebe seit fast 20 Jahren in Antwerpen, davon 17 Jahre an dieser Adresse, einem ehemaligen Notariat von 1870. Früher wohnten hier die Notare mit ihren Familien. Die Büros waren im Erdgeschoss angesiedelt und die Wohnräume im ersten Stock.

Wie sind Sie an die Renovierung herangegangen?

Ich habe das Haus komplett neu konzipiert. So ist zum Beispiel im Erdgeschoss ein großer Salon entstanden, der sich zum Garten hin öffnet. Dieser war vorher ein Parkplatz. Ich habe bodentiefe Fenster einsetzen lassen, Wände eingearbeitet und drei Säulen eingebaut, die die Decke halten. Das Ergebnis ist ein 110 Quadratmeter großes, offenes Wohnzimmer. Mir war es wichtig, dass sich jeder Raum im Haus wie ein Zuhause anfühlt und es eine beruhigende Wirkung auf mich hat. Ich habe mich auf wenige Materialien und Farben als Basis konzentriert und dann der Einrichtung mit viel moderner Kunst sowie Büchern und Vintage-Teppichen eine ganz persönliche Note verliehen.

Fotografien von Nan Goldin und Wolfgang Tillmans, Kollagen und Skulpturen von Sterling Ruby und Katja Strunz sowie Originale von Pierre Jeanneret schmücken Ihr Zuhause – ohne ihm dabei einen musealen Charakter zu verleihen. Nicht der Regelfall bei einem Kunstsammler, oder?

Wichtig ist mir der Dialog im Raum – und der Dialog zwischen dem Interior selbst. Kunst spielt da eine sehr große Rolle in meinem Haus. Das Interior ist clean, aber nicht kalt, es strahlt Gemütlichkeit, Intimität für mich aus. Man kommt rein und schaltet die Außenwelt sofort ab. Wenn ich viel arbeite und viel reise, könnte es keinen besseren Rückzugsort für mich geben. Die Ruhe und das Tageslicht, das die Räume durchflutet, machen die Stimmung im Haus geradezu poetisch.

Würden Sie sagen, das Werk ist nun komplett?

Eigentlich ja, aber ich denke gerade über eine größere Küche nach. Es war der Lockdown während der Corona-Pandemie, der diesen Wunsch geweckt hat. Man hat auf einmal Zeit, sich in ganz neue Dinge reinzusteigern ... (lacht)

Wie hat sich das Verhältnis zu unserem Zuhause durch die Pandemie in Ihren Augen verändert?

Uns wird bewusst, wer wir sind und wer wir wirklich sein wollen in diesem Leben. Welche Rolle Familie und Freunde spielen. Und das eigene Zuhause ist der Ort geworden, wo wir zu uns selbst finden können.

Sie sind bekannt für Ihre puristischen, geradezu meditativen Interiors. Was raten Sie jemandem, der sein Zuhause modernisieren möchte?

Das ist etwas sehr Persönliches und kann dementsprechend für jeden anders sein. Aber was ich vom legendären Jean-Michel Frank, den ich sehr bewundere, gelernt habe, ist, alles loszuwerden, was exzessiv ist. Vor Corona gab es eine Überdosis an allem. Unser Konsumverhalten war erschreckend, in jeglicher Hinsicht. Klarheit und Ruhe, das ist, wonach sich die Menschen mehr denn je in ihren eigenen Wänden sehnen. Wir müssen ausmisten, alte Sachen loswerden und uns nur noch mit den Dingen umgeben, die eine echte Bedeutung und Nutzen für den Menschen haben.

Apropos Nutzen: Was denken Sie über all die neuen Hightech- und New-Work-Lösungen für das Homeoffice?

Das halte ich alles für übertrieben. Überall werden gerade irgendwelche Workstations promotet, die man in sein Wohnzimmer stellen soll, um angeblich effizienter arbeiten zu können. Das braucht es für mich nicht. Ich kann einen Tisch in meinem Zuhause flexibel nutzen und mit Büchern, Laptop und Handy, Papier, Stoffen und allem anderen ausstatten. Daran kann ich problemlos arbeiten, allein oder mit anderen, ich kann von dort aus Meetings führen – das alles geht ohne neue Technik.

KONSTANTIN SPACHIS